



Der Herold verliest die Bulle 1989.

Bild: Franz Krüsi

«Di erschte Bulle-Eier gleit»

Hüt, am Gumpelimitwochobed,
wo überall scho d'Fastnacht tobet,
erklär ich allne, gross und chli:
«Offiziell soll si jetzt eröffnet si!»

Wie jedes Jahr zu däre Zit
marschiered d'Wiler Tüfel mit.
Die Rotbefrachte, s'Prinzepaar
Tamboure, d'Gugge, das isch klar,
de Herold, d'FGW Standarte
und d'Press, wo meischtens nöd mag g'warte,
bis s'erscht Bulle-Eier gleit.
S'letscht Jahr hätt zwor än Schriber gseit,
d'Reklame uf der Hundersite
sig fadeschinig und umtritte.
Mir händ drum hüt wie's Gorbatschoffe
e wichtigti Entscheidig troffe.
Bi däre FGW-Glasnoscht
mues d'WN-Wesch und d'OVO-Oscht
schö Bray am glische Plätzli sitze
und erscht no Sponsor-Stützli schwitze.
Wer weiss, wenn die Zwei sich verstönd,
dass auch en Zitigs-Nochwuchs wönd,
wo's schöppele chönd, vo vorn bis hine
mit «Wiler-Nochricht OVO-Maltine».

D'Konstanzi-Zite sind passé.
Es hätt es «Englisch-Pop» drusgeh,
Wo a de Bar, i zwei, drü Reihe,
es Muschtersortiment vo Geie
bis früe am Morge umehanget
und dementsprechend hofft und planget,
i dem Lokal chöm's nie sowit,
dass z'letschtamend z'viel Fraue git.
Mich störet's nöd, die Transischture.
Ich wär nur rot bis hinder d'Ohre,
wenn ich villicht, es bitz verläge
s'nögscht Jahr a däre Stell müesst säge:
«... erklär ich allne, gross und chli,
jezt bin ich auch im JB gsi!»

Tonhalle Wil verlüert an Reiz.
S'Problem isch d'Musetempel-Beiz.
Das heisst, de Wirt, de «Schlidrig Chnäch»,
wo sowieso meh schlächt als rächt
geeignet gsi isch für die Hütte.
Dä hätt doch gemeint, mir sölld schütte,
brav hösele, chrüuche und flattiere,
wenn er för d'Wiler dörf serviere.
Do tüscht er sich, das stolzi Bürschtli.
Denn dött, wo nur grad heissi Würschtli
und Fertigricht chasch use-geh
chöndsch jede Pfohl als Beizer neh.

Es Studio hemmer, wott muesch säge,
dass s'ZDF en Dräck degäde.
40 Meter breit, 50 Meter lang,
20 Kilometer Kabelstrang,
6 Kameras, 16 Monitore,
Computer-gstürti Generatore,
wo d'Stromversorgig garantiert.

Und, dass bim Ton kein Seich passiert,
es Pult mit Tuusige vo Tasche
im Usmass vomene Kleiderchaschte.
S'hätt eifach alles, s'isch en Hit.
Nur cheibe schad, dass keine git,
wo würklich weiss, wie's funktioniert.
Ich ha scho längschens resigniert
und gseit, «Schatz mach mi nöd verrückt.
Wird je emol am Chnöpfli druckt,
wo s'Bild erschint vom LTV,
denn reich' ich sofort d'Scheidig i.»

S'St. Peter Friedhofareal
isch blüemli-, bäumliilos und kahl.
Drum hend's is Gschaltigs-Grossprojekt
mängs Hunderttusig Franke gscheckt.
Doch plötzlich isch, wie mir vernoh,
s'Problem vom Coop-Parkplatz cho.
Denn lut Vertrag, chönd's näbscht de Chile
bald uf en Autofriedhof schile.
Und anstatt mit em Wiehrauchduft
verpeshetd's üs no d'Frühmessluft.
Schlussendli, wenn's mönd d'Schibe wäsche,
tönd's mit de leere Coop-Fläsche
und i de Hand s'Reklamefähnli
s'Wiehwasser useloh am Hähnli.
Wenn das passiert, de Parkplatz stoh,
muess jede, wo i d'Chile goht
uf d'Stirn, scho wäg sim Seeleläbe,
e Vatikan-Vignette chlääbä.

Wärsch an und für sich schnell am Ziel,
fahrsho vo Rossrüti Richtig Wil.
S'Problem a däre ganze Sach,
uf eimol landisch z'Rickebach.
Vom Bild här isch es z'kompliziert,
wirsch ohni Halt zum Hof rangiert.
Dä, wo im Wile n'usse startet,
zerscht i de lgeschlange wartet,
und wenn's denn endlich fürschi goht,
isch's für e Richtigsänderig z'spot.
Au dä, wo no zum Bahnhof wött,
stoh plötzlich wieder vor sim Hus.
S'chunt würkli bald kei Sau meh drus.
I ha drum g'hirnet und studiert.
Noch langem Grüble isch's passiert
und denn de Zwanzger abe-gheit:
Dem säget d'Wiler Park-and-Ride!

Au i de Fasnacht gönd's go runde.
Und zwor nöd i de Morgestunde.
Nei, nei, si hend das schint's scho gmacht
e Viertelstund vor Mitternacht.
D'Gäsch sind am Goh, d'Stuel ufem Tisch.
Und, wo de Wirt am Wüsche isch,
chönd zweh, ein mit de stiffe Chappe
und wönd pro Gascht en Zehnerlappe.
Ich find's e Sturheit sondergliche.
Bald chömer d'Beizefasnacht striche.
Denn d'Toleranz i dem Bereich
wird au scho «Hypo-bireweich».